



FÜR HERVORRAGENDEN BEITRAG ZUR SACHE DES FRIEDENS

Überreichung des Internationalen Lenin-Preises „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“ an den Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew

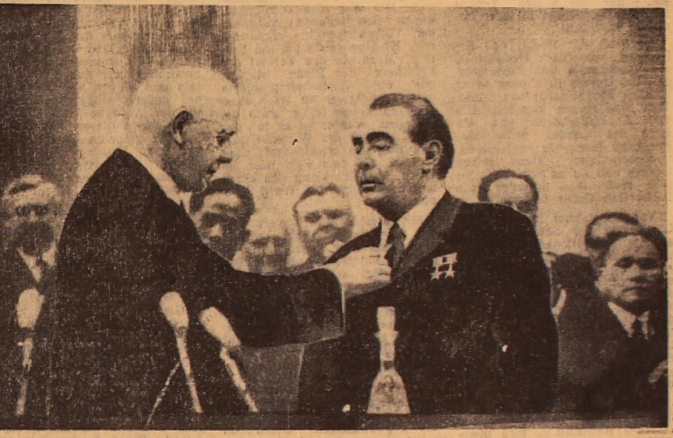
Festsitzung im Kreml

Die Verleihung des Internationalen Lenin-Preises „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“ an L. I. Breshnew... D. W. Skobelzyn...

Leonid Iljitsch für seine langjährige aktive und ersprießliche Tätigkeit zum Wohl des Sowjetvolkes... D. W. Skobelzyn...

Le Duan betonte die aufrichtige und große Dankbarkeit der Partei der Werktätigen Vietnams... D. W. Skobelzyn...

Hilfe stützen können“, betonte Ramesh Chandra... D. W. Skobelzyn...



MOSKAU. Für hervorragende Verdienste im Kampf für die Wahrung und Festigung des Friedens wurde der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew... UNSER BILD: Während der Einhandlung des Preises

L. I. Breshnew, führte D. W. Skobelzyn aus... D. W. Skobelzyn...

Wir verstehen wohl, daß das internationale Ansehen der Sowjetunion und ihr Einfluß auf die Lage in der Welt vor allem auf den Fortschritt in der Entwicklung der Volkswirtschaft unseres Landes gründet... D. W. Skobelzyn...

Als ein Ereignis von tiefer Deutlichkeit hat Le Duan, der Erste Sekretär des Politbüros der Werktätigen Vietnams die Überreichung des Internationalen Lenin-Preises an L. I. Breshnew bezeichnet... D. W. Skobelzyn...

Der Erste Sekretär des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams unterstreicht in unserem Zeitlaten die Wichtigkeit der Frieden eine revolutionäre Aufgabe, die eine außerordentlich große Bedeutung hat... D. W. Skobelzyn...

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

Sehr geehrte Mitglieder des Internationalen Komitees! Teure Genossen, Freunde! Innerlich tief bewegt, nehme ich heute den Lenin-Preis „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“ entgegen... D. W. Skobelzyn...

Ich fühle mich, einen Kommunisten, gibt es keine ehrenvollere Einschätzung meiner Arbeit als die Auszeichnung, die den Namen des großen Lenin trägt... D. W. Skobelzyn...

Programme ist von dem hohen Streben getragen, dem Himmel über der Erde stets rein zu halten... D. W. Skobelzyn...

Das Wort zu Ende, Grünblau wird zum Schloßer der des Instrumentenbauers... D. W. Skobelzyn...

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion und das sowjetische Brudervolk haben den vietnamesischen Volk in seinem Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus... D. W. Skobelzyn...

Die Besuche L. I. Breshnews in den USA, der BRD und Frankreich... D. W. Skobelzyn...

Gerade dank der unermüdeten Tätigkeit L. I. Breshnews zur Durchsetzung des sowjetischen Friedensprogramms kann die Menschheit damit rechnen... D. W. Skobelzyn...

Für uns Sowjetmenschen ist der energische Kampf für den Frieden durchaus keine vorübergehende Konjunkturaufgabe... D. W. Skobelzyn...

Die Prinzipien der sowjetischen Außenpolitik sind heute der ganzen Welt bekannt... D. W. Skobelzyn...

Hier, in Anwesenheit namhafter Vertreter der Friedensbewegung... D. W. Skobelzyn...

Sie leisten ihren Beitrag

Die Werktätigen des Rayons Jessil kämpfen für die Erfüllung der Verpflichtungen in der landwirtschaftlichen Produktion im dritten, entscheidenden Jahr des neunten Planjahres. Einen großen Beitrag leisten dabei die Komsomolzen und Jugendlichen.

Ein Drittel aller Komsomolmitglieder sind Vertreter der Arbeiterjugend. Daher auch das Interesse und die Aufmerksamkeit der Komsomolorganisationen des Rayons zu ihren Bedürfnissen und Belangen. Auf richtigem Weg befinden sich solche Komsomolorganisationen wie die der Sowchose „Daini“, „Nowkowskij“, „Kalatschewskij“, „Saretschny“, des Kolchos „Samja Truda“. In diesen Komsomolorganisationen sorgt man ständig für eine wohldurchdachte Planung der Arbeit, für einen qualitativen Bestand der Organisation, für die Steigerung ihrer gesellschaftlich-politischen Tätigkeit. Hier herrscht ein strenges Herangehen zur Auslese und Aufnahme neuer Komsomolmitglieder. Sie werden in speziellen Zirkeln vorbereitet, wo sie mit dem Komsomolstatut, der Biographie W. I. Lenins, den Partei- und Komsomoltraditionen vertraut gemacht werden.

Ein interessantes und inhaltsreiches Leben führen die Komsomolzen der obengenannten Wirtschaften. Hier wird vor allem tüchtig gearbeitet. Stodarbeit leisten zum Beispiel die Komsomolzen und Traktorenisten Nikolai Braniski aus dem Sowchase „Kalatschewskij“, Nikolai Schabow und Sergej Masur

Jugendfeldbauabrigade Nr. 5 aus dem Sowchase „Daini“ zugesprochen, die vom Kommunisten N. Kadotchnikow und dem Gruppenkommandanten W. Ignatitschko geleitet wird. Der zweite und der dritte Platz wurde entsprechend den Jugendbrigaden aus den Sowchosen „Bosulokskij“ und „Saretschny“, die von den Kommunisten P. Bombeljuk und N. Pidoritsch, den Gruppenkommandanten W. Simskin und W. Petrasch geleitet werden, zugesprochen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeits der Komsomolorganisationen sind nicht nur Produktionsfragen. Auch die Leichtatletik und der Sport sind hier zu Mitteln der Aktivierung der Jugend geworden. Die Hockey-Mannschaft des Sowchases „Kalatschewskij“, zum Beispiel, erwarb den Rayonpokal 1973, alle Jugendlichen legen GTO-Normative ab.

Die Komsomolzen aus den Sowchosen „Moskowskij“ und „Daini“ veranstalten Erholungsabende, Lärnkonzerte, geben Wandzeitungen und Blättchen heraus, worin sie die Leistungen der Bestrebten beleuchten und die Mängel in der Arbeit kritisieren.

Mit einem Wort, die Jessiler Komsomolzen bleiben ihrer Devise: „Immer aktiv und kampfbüchig sein“ treu.

Joh. WEIDENBACH

Gebiet Turgaj

Sterne der Estrade

Ein Kinderestradenorchester zu gründen, war schon immer Oleg Majorow's heiliger Wunsch. Vor 6 Jahren ging er in Erfüllung. Das Estradenkollektiv, das von Oleg Majorow, Absolvent der Ost-Kamerunorchester Musikfachschule, aus dem Kinderlabradorchester des Kulturhauses in Leninogorsk, gegründet wurde, besteht aus Schülern der mittleren und Oberklassen. Der Grundbestand des Orchesters vervollständigt sich stets auf der Grundlage der Vorbereitungsgruppe.

Seit 1969 ist das Estradenorchester ständiger Preisträger der Gebietsschaufen, 1970 vertrat das Kinderkollektiv das Gebiet Ostkasachstan im Republikfestivals der Künste in Alma-Ata.

Die Schüler treten vor den Händlern, in den Schulen, Klubs und Lichtspielhäusern der Stadt, im Sowchase „Leninogorsk“ auf. Insgesamt geben sie etwa 50 Konzerte im Jahr, die bei den Zuhörern sehr beliebt sind. In ihrem Repertoire sind Werke kasachischer, sowjetischer und ausländischer Komponisten, in denen das Thema der fröhlichen Kindheit, die lebensbejahenden Rhythmen unserer Zeit klingen. Das sind Spaziergänge nach Miedeo von M. Shubartow, der „Spanische Bolero“ von W. Ludzkiwskij, J. Dunajewskij „Kontertwalzer“, das „Sonnenwunder“ von F. Brook u. a.

Oleg Jurjewitsch kennt die individuellen Eigenschaften seiner Zöglinge und lehrt sie die echte Kunst von der falschen zu unterscheiden. „Sie lieben die Kunst“ — diese Worte gelten für alle Teilnehmer des Kinderkollektivs. Hohen Meisterschaft besitzt Sergej Burenko, der das vierte Jahr auf Schlaginstrumenten spielt. Guten Geschmack, hohe Darbietungskultur zeichnen Anatoli Gorochow, den Saxophonisten, die Solistin Tanja Iwanowitschna.

Viele Zöglinge des Kollektivs beziehen später Musikfachschulen und widmen sich der Kunst.

W. LUKASCHOW

Gebiet Ostkasachstan



Freund und gütiger Lehrer

Freund der Jugend — so nennt man im Kombinat „Dabambukobobow“ diese uermüdete Frau, eine wahre Kennerin ihres Faches. Ein Freund der Jugend sein, wenn man nicht mehr 20 und sogar nicht mehr 50 ist, heißt nicht nur den Jugendlichen helfen, sondern auch sie feinfühlig erziehen, ihnen seine ganzen Erfahrungen übermitteln, sie tapfer und fest auf dem Weg des Lebens schreiten lassen.

Es wäre uns selbst verlockend gewesen, über diese Frau, Meisterin der Leitabteilung Nr. 4 Ludmilla Tichonowna, Freimann zu schreiben. — Da traf aber im Betrieb ein etwas ungewöhnlicher Brief ein. Seine Verfasserin aus dem Röhrenbauwerk „Dabambukobow“ schrieb mit viel Herz- und mädchenhafter Innigkeit von ihrer — leider jetzt ehemaligen — Meisterin. Die Verhältnisse hatten sich so gestaltet, daß sie sich letzten trennen mußte. Doch für ihr Leben lang bewahrt das Mädchen in ihrem Herzen die warme und dankbare Erinnerung an ihre erste Lehrerin.

Nur vier Monate hatte ich in der Schufabrik des Kombinati gearbeitet. Die Abteilung, in die man mich einwies, gefiel mir. Alles schien mir hier ungewöhnlich: Werkbänke, Menschen, die Verwindung des Leders in Schube. In meinen Zukunftssträumen sah ich mich immer mit dieser Fabrikhalle verbunden. Eine noch größere Freude wartete auf mich, als ich mit der Zeit sie, unsere Freimann, kennenlernte (so nannte man sie am Fließband für Kinderschuhe). Anfangs hatte ich Furcht vor ihrem strengen Gesicht. Doch ihre klaren schwarzbraunen Augen, die mit verhaltenem Wohlwollen drinschaute, wirkten beruhigend. Auch das Verhalten der Arbeiter zu ihr hatte auf mich die gleiche Wirkung. Ihr Stolz auf ihre Meisterin nährte nur meine Neugier zu Ludmilla Tichonowna.

L. T. Freimann hatte das Technikum für Leichtindustrie in Perm absolviert. Als 19jährige Mädchen war sie in die Produktion gekommen. Trotzdem sie in ihrem Fach gut besaß, war, fiel ihr der Anfang schwer. Doch die Schwierigkeiten des Anfangs gel-

chen den Beherrlichen nur zum Nutzen. Sie sammelten schneller Arbeitererfahrungen und wurden Fachleute von „hoher Probe“.

Ins Kombinat kam Ludmilla schon als vollwertiger Spezialist. Sie fand schnell eine gemeinsame „Erschütterung“ seine Bemühungen in die nötige Richtung. Die Arbeiter waren bald einer Meinung: „Die kann was!“ Und eine Seele von Mensch! Das war gerade ausschlaggebend dafür, daß am Fließband bald die Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, des Zusammenschlusses, der kameradschaftlichen Hilfe entstand, was diesen Abschnitt zu einem der besten in der Halle machte.

Wer mit Ludmilla Tichonowna näher zu tun hat, wird unbedingt durch ihre Energie, ihre Willenskraft, ihr herzliches Wesen, Einfachheit und Prinzipienstreue angesprochen. Wenn man ganz müde war und alles beiseite lassen wollte, brauchte man sich nur an sie zu erinnern oder sie anzuschauen, und schon war man wieder in vollem Besitz seiner Kräfte. Nach Schichtaufhauen fühlte man sich dann geradezu alimächtigt. Für dieses Gefühl nach den schweren Schichten bin ich ihr bis heute dankbar. Ich fühle mich ihr verpflichtet für die Lehre, nicht klein bezugehen, sich überwinden zu können, wenn es scheint, daß man schon gar nicht weiter kann, für die Lehre, seine Würde vor dem eigenen Gewissen zu wahren.“

Farida OMRUTAJEWA,

ehemalige Arbeiterin der Abteilung Nr. 4

Leider sind uns die Gründe, warum das Mädchen den Betrieb verlassen mußte, unbekannt. Sie müssen aber, nach allem zu urteilen, objektiv, nicht von ihr abhängig gewesen sein. Wichtig vor allem ist jedoch die Tatsache, daß sie in ihrem Kollektiv, an der Seite ihrer Lehrerin die gelernt hat. Wichtig ist es, daß dort solche menschlichen Eigenschaften erworben hat, die ihr im Leben überall, wo sie auch hinkommt, gute Dienste leisten werden.

Humoreske

keinen Schritt ohne sein Papierchen mit nummerierten Punkten: 1. Straßenbahn-Abonnement kaufen, 2. Brot und M. für morg. (Brot und M. für morgen kaufen), 3. Er MG/BBS Nr. 18.30 (Mitglieder der Basketball-Sektion erinnern, daß das Spiel um 18.30 beginnt), 4. S. — GT (Sina hat Geburtstag). Und so weiter.

„L S“

„Was soll denn das sein?“ wunderte sich Paul. „Und warum kann ich diese komischen L und S so lange nicht erfüllen?“ Er dachte lange nach. Endlich ging ihm das Licht auf: diese Buchstaben schrieb er doch hin,

F. WIEBE



Jedes Jahr helfen die Schüler der Zelinogradr Pädagogischen Hochschule den Landschaften bei den Feldarbeiten. Auch in diesem Sommer kommen sie ihren Pflichten gut nach. Alljährlich sind auf dem Gemüseland des Sowchase „Saretschny“, Gebiet Zelinograd, 150 bis 200 Schüler beschäftigt.

UNSER BILD: Eine Mädchen-Gruppe nach Arbeitsabschluss (v. l.) Nina Krawtschenko, Marina Shunusowa, Walja Kling, Erna Aal und Wera Galikina.

Foto: G. Halfter

Unvergeßliches Fest

Die Stimme des Ansagers klang über den Lenin-Platz von Angarsk. Unter den Tönen eines Marsches bewegten sich langsam zwei Wagen mit Fahnen der Pionier- und Komsomolorganisationen der Stadt. Hinter ihnen marschierten festlich geschmückte Kolonnen: Sieger des Berufswettbewerbs, Sportler, Mitglieder der Studententrupps, Teilnehmer des Marsches zu Stiefeln revolutionären Kampfs und Arbeitsruhes, Aktivisten der Klubs für internationale Freundschaft aus allen Städten und Rayons des Leninortrayongebiets Irkutsk. So begann das Schlußtreffen der Teilnehmer des Gebietsfestivals der Jugend von Irkutsk, das dem 50. Jubiläum der UdSSR und dem bevorstehenden X. Weltfestival der Jugend und Studenten in Berlin gewidmet war. Am Lenin-Denkmal wurden von Veteranen der Revolution, des Großen Vaterländischen Krieges, der Arbeit, Vertretern der Partei- und gesellschaftlichen Organisationen mit dem Sekretär des Gebietskomsomolkomitees G. Sano und dem Heiden der Sowjetunion Heiligt an der Spitze Kränze niedergelegt. Dann bezogen sich die Pioniere in den Pionierpalast, um über ihre Leistungen zu berichten, und die Jugendkolonnen richteten ihre Schritte zur Aula der Baubereiter. Hier würden viele Sieger verschiedener Wettkämpfe und Aktivisten im gesellschaftlichen Leben mit Diplomen und Wertgeschenken ausgezeichnet. Im Stadion „Angara“ wurden verschiedene Veranstaltungen nach einem bunten Festivalprogramm organisiert.

Das Jugendfestival in Angarsk wie auch im ganzen Land ist ein erfolgreiches und großes Ereignis im Leben der Sowjetjugend. Es war dem Glück, der Freundschaft und Solidarität mit der ganzen Jugend der Welt gewidmet und wird für alle Teilnehmer lange in Erinnerung bleiben.

Anna BRETZ

Gebiet Irkutsk

Im einträchtigen Kollektiv

Die Komsomolorganisation des Dabambukobobow Werks für Superphosphat 50 Jahre UdSSR zehlt etwa 300 Mitglieder.

Unter ihnen gibt es nicht wenig, die eine gewissenhafte und Musterarbeit leisten, für alle anderen als Vorbild dienen.

Im Werk wurde 4 Komsomol- und Jugendkollektive gegründet. Eines von ihnen wird von dem jungen Parteikandidaten Aman-shan Baidarbajew geleitet. Laut Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs unter den Jugendkollektiven des Werks wurde seiner Schicht einer der ersten Plätze zugesprochen.

Das Kollektiv wurde erst Anfang 1972 gegründet. Man sagt manchmal „Grünschä-

bel“ zu jungen Leuten, wenn man ihre Erfahrungen unterrichten will. Doch die Mädchen und Jungen dieser Schicht beweisen das Gegenteil. Einmal machen sie alle ihre ersten Schritte in der Produktion. Nicht alle klappen anfänglich bei Maria Samsonowa, Valeri Eherseu u. a.

Doch mit der Zeit kamen Erfahrungen und Fertigkeiten. In diesem Jugendkollektiv gestalte sie eine einmütige, kameradschaftliche Atmosphäre.

Die übernommenen Verpflichtungen werden erfolgreich erfüllt. Die Jugendlichen bereiten sich zum Lenin-Arbeit- und Beschluß des XXIV. Parteitag der KPdSU „wirklich“ vor.

A. RIJEERT

Den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten entgegen

Wie wir unsere Lieder machen

Immer wenn ich ältere Freunde frage, was sie damals zu den Weltfestspielen der Jugend und Studenten 1969 in Berlin gesungen haben, erhalte ich die gleiche Antwort: „Laßt keine Tage im Sommer sein! Im August, im August blüht die Rosen.“

Wie kommt es eigentlich, daß sich dieses Lied so fest einprägen konnte? „Die Jugend der Welt kehrt zu Gast bei uns ein, und der Friede wird gut und uns näher sein“ heißt es darin. Jugendliche aus aller Welt kamen damals in unseren jungen deutschen Staat, der — noch vom Kriege gezeichnet — gerade dabei war, die ersten Schritte in eine sozialistische Zukunft zu gehen.

Und 1973 Wovon werden wir gemeinsam mit unseren Gästen singen, wenn wir bei den X. Weltfestspielen wieder Gastgeber sind? Wie lassen wir den großen Gedanken der Solidarität der Jugend der Welt im Kampf gegen den Imperialismus in Liedern, die von allen gesungen werden können, in Liedern, die die große Kraft der Gemeinsamkeit in diesem Kampf erlebbar machen? Für uns — gegenwärtig sind wir 43 — sind dies Fragen, die man nicht so leicht beantworten kann und die in der kommenden Zeit bis zu den X. Weltfestspielen immer mehr unsere Arbeit bestimmen werden. Es gibt in unserem Kreis sehr ausgiebige Debatten darüber, wie man die weltweiten politischen Auseinandersetzungen unserer Tage in eingängigen Texten mit nachsingbaren Musikern erfassen kann. Vor etwa sieben Jahren ist unser Simpelklub aus der Lyrik-Bewegung der DDR entstanden. Ganz zu An-

fang orientiert wir uns, zumindest in der Form, an der Protest-Song-Bewegung der fortschrittlichen Jugend in den westlichen Ländern, fanden aber sehr bald zu unserem eigenen Stil, zu der Form und den Inhalten, die der jungen Generation in unserem sozialistischen Staat entsprechen. Wir — Studenten, junge Arbeiter und Schüler — sind alle Mitglieder der einheitlichen Jugendorganisation der DDR, der FDJ. Wir machten damals den Anfang in der Singebewegung bei uns — mittlerweile gibt es in Betrieben, Schulen und Universitäten, in den Städten und Dörfern der DDR rund 2.800 Singeklubs, die sich sämtlich bemühen, auch eigen schöpferisch zu wirken. Im „Oktoberklub“ sehen viele dieser Singegruppen ein gewisses Vorbild. Deshalb werden wir oft gefragt, wie wir unsere Lieder machen.

Das erste und oberste Prinzip ist von jeder die Kollektivität als Arbeitsstil — von der Grundidee eines Liedes bis zu den Auftritten. Der Klub führt regelmäßig bei seinen Zusammenkünften politische Gespräche. Gerade dabei werden Probleme deutlich, die es wert sind, daß wir in einem oder sogar mehreren Liedern dazu Stellung beziehen. Um tiefer in die Probleme einzudringen, laden wir zu unseren Gesprächen oft Fachleute, Politiker, Wirtschaftler, Künstler ein, die uns über die Situation beleuchten. Ein Beispiel: Um gute Lieder zu den X. Weltfestspielen schreiben zu können, haben wir uns Experten eingeladen, die uns über die Situation des Kampfs und die Probleme verschiedener Jugendverbände aus anderen Ländern informieren. Die

Klubs erlaßt dann die fertiggestellten Lieder und macht Vorschläge für ihre Besetzung. Nachdem diese Vorschläge vom gesamten Klub bestätigt wurden, erarbeitet er einen Probenplan.

Es ist klar, daß nicht alle Lieder, die in unserem Klub entstanden sind, diesen Weg durchlaufen haben. Oft zwingen uns aktuelle politische Ereignisse zur unmittelbaren Reaktion, und es entstehen Lieder, die nicht in Kollektivarbeit hergestellt wurden, sondern durch ein oder zwei Mitglieder unseres Klubs in kurzer Zeit geschrieben wurden. Sie entstanden innerhalb von 24 Stunden ein Lied über die Freilassung von Angela Davis, als wir die Nachricht ihrer Befreiung erhalten hatten. Aber eines wird auch hierbei

Prinzip bleiben: Der Klub wird niemals Lieder singen, die nicht von der Meinung und Haltung des gesamten Kollektivs getragen sind, die der sozialistischen Grundhaltung der jungen Generation der DDR entsprechen.

Fred KRUGER, künstlerischer Leiter des „Oktoberklub“, Berlin.

(Panorama/DDR)

Es singt der Berliner „Oktoberklub“



